

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 91 (1997)
Heft: 3

Artikel: Eine Gespenstergeschichte
Autor: Staubli, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie soll eine asoziale Gesellschaft ihre Opfer resozialisieren?

Der grosse Teil verelendeter Randständiger lebt schon in der zweiten oder dritten Generation. Durch den Individualisierungs- und Atomisierungsprozess in der Gesellschaft ist das soziale Netz der Familienbindungen zerstört, so dass die zweite oder dritte Generation aus traditionell armutsbetroffenen Bevölkerungsgruppen nirgends mehr aufgefangen werden kann. Das *Ausblenden der Armut* in der Schweiz seit Jahrzehnten rächt sich: Der Verelendungsprozess, bedingt durch die ökonomische Krise und die damit verbundene Finanzknappheit für soziale Belange, wird immer breitere Bevölkerungskreise heimsuchen. Wird die Lebensqualität der Bevöl-

kerung durch die strukturellen Bedingungen verschlechtert, wird die Verelendung kumulativ und explosionsartig vorangetrieben. Kriminalität und Verrohung steigen beängstigend schon heute...

Im Begriff «Resozialisation» ist die *Kulturlüge* wieder anzutreffen. Denn es ist ein offenes Geheimnis, dass die meisten Strafgefangenen ein riesiges Sozialisationsdefizit bezüglich bürgerlicher Werte und Normen aufweisen. Die Delinquenz ist für sie eine Form der Überlebensbewältigung (in vielen Fällen von Eigentumsdelikten). Solange nicht andere Lebensbedingungen geschaffen werden, wird deliktisches Verhalten kaum aufgegeben. Somit stellt sich die grundsätzliche Frage: Wie soll eine asoziale Gesellschaft ihre eigenen Opfer in ihrem Sinne resozialisieren?...

Eine Gespenstergeschichte

In der längsten Nacht des vergangenen Jahres forderte Radio DRS 1 seine Zuhörerinnen und Zuhörer auf, eine Gespenstergeschichte zu schreiben und in den Senderraum nach Luzern zu faxen. Thomas Staubli folgte der Einladung, doch scheint der Text nie angekommen zu sein, oder die Redaktion hielt ihn für zu gruselig für das Schweizer Radiopublikum. Der Verfasser schickte den Text daher der Redaktion der Neuen Wege. In seinem Begleitbrief heisst es: «Da unser Sohn noch zu jung ist für Geschichten dieser Art, dachte ich an die mutigen Leserinnen und Leser der Neuen Wege, denen Sie die schreckliche Geschichte vielleicht zuzumuten getrauen.»

Das Gespenst «Neue Armut» wurde von seinem Vater «Neuer Reichtum» gewaltsam auf einer Profitmaximierungsparty gezeugt, auf der es hoch zu und her ging. Seine Mutter, «Arbeitslosigkeit» genannt, gebar es am hellichten Tag auf dem «Freien Markt». Niemand kümmerte sich um das unerwünschte Kind. Als «Neue Armut» bereits zu stattlicher Grösse herangewachsen war, wollten es ein paar Sozialarbeiterinnen, Seelsorger und Wissenschaftler gesehen haben. Den linken Typen glaubte aber kein vernünftiger Mensch. Man warf ihnen vor, sie würden Gespenster an die Wand malen. «Neue Armut» war frech und wild. Sie erschreckte mit Vorliebe Alleinerziehende und Ausgesteuerte, suchte Ausländerinnen und Kleinbauern heim. Kaum war

«Neue Armut» alt genug, trieb sie es mit «Leasing», «Kleinkredit» und vielen anderen Ganoven. Ihren Kindern gab sie volkstümliche Namen wie «Alki», «Nutte» und «Penner». Endlich war die schreckliche Schar nicht mehr zu übersehen, um so mehr, als sie sich überhaupt nicht an die Gespensterstunde hielt. In einer breitangelegten Weihnachtsaktion unter der Leitung von Radio DRS versuchte man die Bande mit einer Glückskette einzufangen. Einige behaupten, dass viele Gespenster seither mit Ketten rasselten. Andere verlangten kurzerhand die Hinrichtung der Gespenstertochter. Doch die Weisen sagen, man werde das Gespenst nie vertreiben, solange sein mächtiger Vater, «Neuer Reichtum», noch am Leben sei. *Thomas Staubli*